

öffentlich

| Fachbereich | Dezernent(in) / Geschäftsführer | Datum | |
|---|---------------------------------|---------------|--|
| 02 | OB Dr. Langemeyer | 04.05.2001 | |
| verantwortlich | Telefon | Dringlichkeit | |
| Helga Jänsch | 22067 | | |
| Beratungsfolge | Beratungstermine | Zuständigkeit | |
| Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit | 06.06.2001 | Kenntnisnahme | |
| Ausschuss für Soziales, Familie und Gesundheit | 12.06.2001 | Kenntnisnahme | |
| Ausschuss für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen | 13.06.2001 | Kenntnisnahme | |
| Kinder- und Jugendausschuss | 20.06.2001 | Kenntnisnahme | |
| Ausschuss für Wirtschafts- und Beschäftigungsförde... | 20.06.2001 | Kenntnisnahme | |
| Schulausschuss | 20.06.2001 | Kenntnisnahme | |
| Haupt- und Finanzausschuss | 21.06.2001 | Kenntnisnahme | |
| Rat der Stadt Dortmund | 28.06.2001 | Kenntnisnahme | |

Tagesordnungspunkt

Lokale Agenda 21 in Dortmund, 2. Zwischenbericht

Beschlussvorschlag

Der Rat nimmt den 2. Zwischenbericht zur Lokalen Agenda 21 in Dortmund zur Kenntnis.

Begründung

Der vorliegende 2. Zwischenbericht des Agenda-Büros dokumentiert die wichtigsten Aktivitäten des letzten Jahres im Agenda-Prozess. Er umfaßt den Zeitraum von Juni 2000 bis Mai 2001.

Ausgehend vom Beschluss des Ausschusses für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen vom 31.05.2000 über die Durchführung einer Gründungskonferenz mit Werkstattcharakter werden unter B. zuerst die organisatorischen Aktivitäten beschrieben, die bis zum Agenda-Kongress am 28.04.2001 reichen. Unter C.1 werden Projekte vorgestellt, die weiterverfolgt werden und einen neuen Sachstand erreicht haben, unter C.2 diejenigen, die neu initiiert worden sind. Eine ausführliche Darstellung befindet sich auf Seite 2 ff.

Der Bericht wird den Bezirksvorstehern zur Information übersandt, um auch in den Bezirksvertretungen den Diskussionsprozess aktuell weiterzuführen.

Dr. Langemeyer
Oberbürgermeister

Sierau
Stadtrat

Lokale Agenda 21

2. Zwischenbericht an den Rat

A. Einleitung

Mit dem 2. Zwischenbericht an den Rat legt das Agenda-Büro die Dokumentation der wichtigsten Aktivitäten im Agenda-Prozess des letzten Jahres vor. Der Agenda-Prozess wird daher als Aufgabe verstanden, der sich Rat und Verwaltung gemeinsam verpflichtet fühlen. Der Zeitraum des Berichts bezieht sich auf Juni 2000 bis Mai 2001: ausgehend vom Beschluss des Ausschusses für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen vom 31. Mai 2000 zur Durchführung einer Gründungswerkstatt bis zum Agenda-Kongresses am 28. April 2001. Unter B. wird der organisatorische Verlauf des Agenda-Prozesses im Berichtsjahr dargestellt. In den Teilen C.1 werden die von der Verwaltung weiter verfolgten und in C.2 die neu initiierten Einzelprojekte beschrieben, die den vier Hauptprinzipien - Ökonomie, Ökologie, Soziales und Internationale Verantwortung- entsprechen.

B. Verlauf des Prozesses in Dortmund

Kommunikation, Vernetzung und Information ist im Agenda-Prozess eine der wesentlichen Aufgaben, insbesondere für Rat und Verwaltung der Stadt. So hat jede der drei großen **Ratsfraktionen** eine/einen **Agenda-Ansprechpartnerin/Ansprechpartner** benannt, mit denen in unregelmäßigen Abständen Informationsgespräche stattfinden. Eine Einbindung in die weiter unten beschriebenen Arbeitskreise ist gewährleistet.

Um dem Beschluss des Ausschusses für Umwelt, Stadtgestaltung und Wohnen vom 31.05.2000 nachzukommen, eine "Gründungskonferenz mit Werkstattcharakter" durchzuführen, fand am 17.11.00 die erste **Agenda-Werkstatt** im Rathaus statt. An ihr nahmen etwa 40 Damen und Herren aus Verbänden, Wirtschaft, Organisationen, Politik und Verwaltung teil. Ziel der Werkstatt war es, einen organisatorischen **Rahmen und Schwerpunkte** für die weitere gemeinsame Agenda-Arbeit zu definieren. Besonderes Schwergewicht wurde auf den zweiten wesentlichen Aspekt im Agenda-Prozess, den Bereich der "Bürgerbeteiligung" gelegt. Da der erste Termin nicht ausreichte, die umfangreichen Fragestellungen zu bearbeiten, wurde am 08.12. eine Folgeveranstaltung durchgeführt. Ergebnisse dieser beiden Werkstätten waren:

- die bereits auf der ersten Veranstaltung am 17.11. gebildete **Arbeitsgruppe "Bürgerbeteiligung"** arbeitet, bis auf weiteres, an der Zusammenstellung von Projekten mit Bürgerbeteiligung, erarbeitet einen Überblick über die bestehenden "Runden Tische", AG's etc und listet die Beteiligungsmöglichkeiten für nicht organisierte Bürger/innen auf.
- Der Teilnehmerkreis der Agenda-Werkstatt bildet vorerst für das Jahr 2001 den **"Konsultationskreis Lokale Agenda in Dortmund"**. Er dient vorrangig als Kommunikations- und Informationsgremium im Zusammenhang mit allen Fragen der Lokalen Agenda 21 in Dortmund. Er erarbeitet in regelmäßigen Treffen die weiteren Spielregeln der Zusammenarbeit, hilft bei der Vorbereitung von Veranstaltungen und koordiniert die Themen, die im weiteren Prozess bearbeitet werden sollen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen werden dem Konsultationskreis zur Verfügung gestellt. Die Teilnehmer/innen sollen dabei als Multiplikatoren für den Prozess fungieren. Die Sitzungen finden alle zwei Monate im Rathaus statt. Sowohl die Agenda-Ansprechpartner der Ratsfraktionen als auch die Kolleginnen und Kollegen der

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 3 |

Verwaltungsprojekte sind hier vertreten. Das Agenda-Büro koordiniert und vernetzt die Akteure.

Der Konsultationskreis tagte im Januar und im März 2001. Auf der 1. Sitzung kristallisierten sich *sechs Schwerpunktthemen* für die weitere Agenda-Arbeit heraus:

- Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen,
- Nachhaltiges Wirtschaften,
- Bauen - Wohnen - Leben,
- Nachhaltige Mobilität,
- Nachhaltigkeitsindikatoren und -leitbilder sowie
- Nachhaltige Bildung und Schule.

Diese sechs Themen werden in der Anfangsphase durch sogenannte "Tutoren" aus dem Konsultationskreis betreut. Zur Vorbereitung auf den Agenda-Kongress erarbeiteten kleine Gruppen in "Startpapieren" die wesentlichen Anforderungen und Inhalte für zukünftige Arbeitsgruppen, die auf dem Kongress in sechs parallelen Workshops vorgestellt wurden.

Der 1. Dortmunder Agenda-Kongress am 28. April war ein Erfolg. In *Vorträgen* und *Workshops* wurde auf die wichtigsten Aspekte der kommenden Arbeit eingegangen.

Vor etwa 200 Zuhörer/innen stellte Oberbürgermeister Dr. Langemeyer im Rathaus die wichtigsten Elemente im Dortmunder Prozess heraus. Er legte dar, dass der Agenda-Prozess ein sehr komplexes Thema sei, das es bereits Fachleuten schwer macht, diese Denkansätze dem "Normalbürger" näher zu bringen und das Zeit braucht, um sich zu entwickeln. Die Bürgerinnen und Bürger wurden erneut aufgefordert, sich einzubringen und die Angebote zur Bürgerbeteiligung und zum Bürgerengagement anzunehmen.

Abschließend stellte er die Broschüre "Gute Beispiele nachhaltiger Entwicklung in Dortmund" vor (siehe Anlage) und ging kurz auf den zukünftigen Wettbewerb für nachhaltige Projekte ein.

Albrecht Hoffmann von CAF/Agenda-Transfer Bonn machte mit seinem Beitrag Mut zur Nachahmung guter Beispiele aus Nordrhein-Westfalen. Er erinnerte daran, dass sich die Menschen wieder auf die eigentlichen Aussagen der Agenda besinnen und in ihrem eigenen Umfeld Veränderungen bewirken sollten.

Ernst Ulrich von Weizsäcker schließlich bescheinigte Dortmund, dass es auf einem guten Weg in seiner zukünftigen Entwicklung sei. Er wies darauf hin, nicht die Megatrends des 21. Jahrhunderts zu verpassen, zu denen er jede Technologie der effizienten Ressourcennutzung zählte. Außerdem werde die globale Klimaveränderung nicht mehr zu stoppen sein, wenn die Gesellschaft in den nächsten 50 Jahren nicht energieeffizienter lebt.

Neben den Vorträgen lag ein weiterer Schwerpunkt auf der Präsentation der sechs Themen für die *Workshops*. Die Tutoren stellten in kurzen Statements ihre Themen vor, die am Nachmittag behandelt werden sollten. Die Workshops wurden von jeweils 10 bis 25 Personen besucht, die den Start für *sechs Arbeitsgruppen* markierten. Alle Gruppen haben sich auf Termine geeinigt, die zukünftig über Presse und Internet bekannt gegeben werden. Sie stehen allen Interessierten offen.

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 4 |

Ein dritter Schwerpunkt war die Präsentation von Projekten auf dem "**Markt der Möglichkeiten**" durch etwa 40 Initiativen, Verbände und Fachbereiche aus der Verwaltung. Vorgestellt wurde die ganze Bandbreite möglicher Agenda-Themen von der ökologisch motivierten Jugendgruppe, dem Dritte-Welt-Zentrum mit dem internationalen Bezug über sozial engagierte Selbsthilfegruppen aus dem medizinischen Bereich bis hin zur Verbraucherberatung, die über das persönliche Konsumverhalten den privaten Bereich ansprach.

Eine Ausstellung in der Schließfachhalle begleitete den Kongress. Internet-Präsentationen einer Datenbank über nachhaltige Entwicklung, dem Stadtinformationssystem "do4u" zur Bürgerbeteiligung und der Stadt- und Landesbibliothek zur nachhaltigen Bildung rundeten das Angebot ab.

Aufgelockert wurde das Programm durch die **kulturelle Auseinandersetzung** mit dem Thema der Nachhaltigkeit vom Impro-Theater "Emscherblut", das Reaktionen aus dem Publikum aufnahm und bewies, dass "Agenda auch Spass machen kann".

Der Kongress wird dokumentiert und allen Interessierten zur Verfügung gestellt. Angestrebt ist die Fertigstellung bis zur Sommerpause.

Agenda-Ansprechpartner/innen sind in **allen Dezernaten** benannt. Die Vernetzung innerhalb der Verwaltung erfolgt über Projekte. Im Herbst 2000 fand ein Verwaltungs-Workshop statt mit dem Ziel, über den Stand des Agenda-Prozesses zu informieren, die aktuellen Projekte mit Bürgerbeteiligung in ihrem jeweiligen Sachstand vorzustellen und die geplante Agenda-Werkstatt vorzubereiten.

Aus dem Workshop entstand ein **Netzwerk**, das sich um weitere Fachbereiche erweitert hat und sich regelmäßig trifft. Es hat sich gezeigt, dass durch den gegenseitigen Austausch eine bessere Abstimmung in den einzelnen Projekten erfolgt. Langfristig ist an gemeinsame Präsentationen gedacht, wie sie z. B. im **Stadtinformationssystem "do4u"** seit dem 2. April online abrufbar sind.

Ab Sommer 2001 werden **Agenda-Forums-Veranstaltungen** zu verschiedenen Projekten und Themen der Nachhaltigkeit durchgeführt. Sie dienen auch der Präsentation der sechs Arbeitsgruppen. Diese Veranstaltungen sind offen für alle, dienen der Kommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit und sollen nichtorganisierten Bürgerinnen und Bürgern den lokalen Prozess transparenter machen.

C.1 Darstellung weiter verfolgter Projekte

Der **Flächennutzungsplan** wird, neben der Gleichrangigkeit von sozialen, ökologischen und ökonomischen Parametern der Entwicklung, vor allem dem Partizipationsprozess im Zusammenwirken mit der Nachhaltigkeitsforderung der Agenda Rechnung tragen.

Die Planungsziele orientieren sich an einer umweltschonenden, nachhaltigen Stadtentwicklung. Die Flächen für zukünftige Entwicklungen sollen unter Nutzung vorhandener Infrastruktur, Entwicklung von Nutzungsverflechtungen, Priorisierung der Innenentwicklung, Entwicklung der Freiräume, Umwandlung von GE/GI in Grün/Freiraum und bürgernah erarbeitet werden.

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 5 |

„Bürgerbeteiligung auf breiter Grundlage sowie ein kooperativ organisierter Planungsprozess werden bei der Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes zu gemeinsam getragenen Lösungsvorstellungen führen. Das Ziel ist ein Stadtentwicklungskonzept mit grundsätzlichen Leitideen und Regelung für Nutzungskonflikte.

Damit wird der neue Flächennutzungsplan nicht nur in seiner Entstehung einen umfassenden Beitrag zu einem gesamtstädtischen partizipatorischen Diskussions- und Zielfindungsprozess leisten. Er wird auch für die Zeit seiner Wirksamkeit sehr viel mehr sein als ein „Plan an der Wand“ mit Bindungswirkung für die Verwaltung: er wird eine andauernde Moderatorenfunktion für alle Akteure in der Stadt haben und neue Wege beschreiten bei der weiteren nachhaltigen Stadtentwicklung.

Auch für die vorbereitenden Bausteine wie die für jeden Stadtbezirk zu erstellenden **Integrierten Stadtbezirkentwicklungskonzepte** und die in Bearbeitung befindlichen **Masterpläne** wird es einen offenen Diskussionsprozess mit breiter Beteiligung aller Interessensgruppen geben, orientiert an den Zielen der Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeit ist ein Prinzip, das auch in der *kommunalen Verkehrsplanung* berücksichtigt werden muss, um der Verantwortung gegenüber den nachfolgenden Generationen gerecht zu werden. Abgeleitet aus der Agenda 21 der Konferenz für Umwelt und Entwicklung von Rio 1992 wurden unter den Teilnehmerstaaten der anschließenden Vancouver-Konferenz 1996 in Bezug auf den Verkehr Prinzipien vereinbart, die der Verkehrspolitik und -planung zugrunde gelegt werden sollen. Sie beziehen sich auf

- die Sicherung von Mobilitätsansprüchen und Mobilitäts-„Gerechtigkeit“,
- die Verantwortung der einzelnen Verkehrsteilnehmer und der Gesellschaft für Lebensqualität, Gesundheit und Sicherheit,
- den sparsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen und den Schutz der Umwelt,
- die Integration von Stadt- und Verkehrsplanung und Kostenwahrheit im Verkehr sowie
- auf die Gestaltung konsensorientierter Partizipationsprozesse.

Diese Nachhaltigkeitsprinzipien sind in der Verkehrsplanung vorrangig auf der programmatischen Ebene, d.h. bei der Entwicklung der verkehrlichen Rahmenplanung zu berücksichtigen.

In Dortmund ist damit begonnen worden, den "**Masterplan Verkehr**" zu erarbeiten. Die Auftaktveranstaltung fand am 26. April im Rathaus statt. Die Erarbeitung des "Masterplan Verkehr" nimmt Bezug auf die Nachhaltigkeitsprinzipien der Agenda 21.

- Ziel ist die Sicherung und Weiterentwicklung der Lebensqualität und der sozialen und wirtschaftlichen Lebensgrundlagen in Dortmund durch eine verkehrsträger-übergreifende Mobilitätsplanung.
- Durch eine langfristige Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs sollen Lärmbelastungen und CO₂-Emissionen gemindert und wertvoller Freiraum auf Dauer erhalten werden.
- Der Planungsprozess wird im engen Austausch mit der Aufstellung des neuen Flächennutzungsplanes organisiert, wobei die Wechselwirkungen von Flächennutzung und Verkehr Gegenstand vertiefter fachlicher Untersuchungen sein werden.
- Mobilitätserfordernisse und -ansprüche werden im Planungsprozess mit Hilfe der Szenarientechnik untersucht und ihre Auswirkungen dargestellt.

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 6 |

- Durch Beteiligung von Politik und gesellschaftlich relevanten Gruppen soll bereits bei der fachlichen Erarbeitung des "Masterplans Mobilität" ein größtmöglicher Konsens über die in der Zukunft umzusetzenden Handlungskonzepte erreicht werden.

Im Modellversuch der Bund-Länder-Kommission "**Bildung für eine nachhaltige Entwicklung**" führen fünf Dortmunder Schulen unter dem Motto "**Agenda in der Schule**" im Zeitraum von 2000 - 2004 einen Schulentwicklungsprozess durch. Im Rahmen der laufenden Energiesparprojekte soll eine breite Partizipation der Schülerschaft erreicht werden. Dazu betreuen Energiespar-Beauftragte alle Klassen. Schulformübergreifende Exkursionen dienen dem Kennenlernen und der Präsentation des Themas. Auch die Lehrer/innen werden einbezogen. **Am 16. November** werden die Ergebnisse der fünf Schulen in einem **Schüler-Agenda-Kongress** im Rathaus präsentiert.

In den Agenda-Prozess integriert sind die Projekte des Umweltamtes zu **Naturpatenschaften** sowie die Kampagne "**Umweltschule in Europa**", die von der Nordrheinwestfälischen Naturschutzakademie durchgeführt wird. Bis zu dreißig Schulen beteiligen sich an den Aktionen.

Zur Koordination dieser vielfältigen Maßnahmen wurde vom Schulamt ein Lenkungskreis eingerichtet, dem das Schulverwaltungsamt, das Umweltamt, die Pädagogischen Dienste und das Agenda-Büro angehören. Seine Aufgabe ist die Unterstützung und Vernetzung der verschiedenen Aktionen und Programme. Eine Auftakt- und Informationsveranstaltung fand am 20. Oktober 2000 mit allen **Umwelt- und Agenda-Beauftragten** der Schulen im Rathaus statt.

ÖKOPROFIT Dortmund ist im Mai 2000 durch die Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund mit einer Laufzeit von rund einem Jahr gestartet worden. Die Betreuung erfolgt durch die B.A.U.M. Consult GmbH, Hamm.

Neun Dortmunder Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Branchen beteiligen sich an diesem ersten Durchgang von ÖKORPOFIT Dortmund. In gemeinsamen Workshops mit allen beteiligten Betrieben und durch individuelle Vor-Ort-Beratung werden praxisnahe Maßnahmen entwickelt, mit denen die Unternehmen Geld sparen und gleichzeitig die Umwelt entlasten. Insgesamt konnte bisher bereits mehr als eine halbe Million DM eingespart werden. Die Maßnahmen reichen von einfachen Aktivitäten wie dem Einbau von Wasserspar-Armaturen oder einer verbesserten Abfalltrennung bis hin zur Veränderung von Produktionsverfahren.

Nach Abschluß des Projekts verleiht die Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund zusammen mit ihren Partnern Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer, Agenda-Büro, Effizienz-Agentur und Energie-Agentur, Umweltamt, EDG und DEW die **Auszeichnung als Dortmunder ÖKOPROFIT-Betrieb 2000/2001**.

Der nach wie vor hohe wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Handlungsbedarf in der Dortmunder Nordstadt erfordert ein Spektrum vielfältiger Ansätze. Von zentraler Bedeutung ist der integrierte Ansatz des Projektes **L.Ö.N.E.! --Lokale Ökonomie in der Nordstadt entwickeln!** Das Projekt wird vom Verein Miteinander Leben e.V. in enger Kooperation mit der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund durchgeführt.

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 7 |

Erste Maßnahme war die Eröffnung eines Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsbüros im September 2000 in der Münsterstraße. Es soll Betrieben, Existenzgründern, Beschäftigungs- und Qualifizierungs-trägern, Unternehmensverbänden, Gewerbevereinen und anderen Akteuren als Anlaufstelle dienen. Sein Ziel ist es, die wirtschaftlichen Aktivitäten im Stadtteil anzuregen, zu fördern und zu stabilisieren. Hierzu hat das Büro bereits begonnen, Projekte zu initiieren und zu begleiten, Netzwerke zwischen den Akteuren zu knüpfen und Standortpromotion für die Nordstadt zu betreiben. Die Aktivitäten des L.Ö.N.E.-Büros sollen im Laufe des Jahres 2001 in das neue europäische Förderprogramm URBAN II eingebunden werden, für das die Stadt Dortmund als einzige Stadt in NRW ausgewählt worden ist. Insgesamt 20 Einzelprojekte sind diesem Förderprogramm zuzuordnen.

Das Projekt L.Ö.N.E. ebenso wie das künftige Programm **URBAN II** dienen den Zielen der Nachhaltigkeit und Zukunftsfähigkeit auf vielfältige Weise:

- Die Stärkung der Betriebe und der Aufbau von Netzwerken und Kooperationen zwischen ihnen und mit anderen Akteuren fördern die wirtschaftliche Stabilität des Stadtteils und sichern damit auch seinen sozialen Zusammenhalt.
- Die Stärkung der Wirtschaftskraft der Betriebe liefert zugleich die Grundlagen für die Schaffung neuer, gesicherter Arbeitsplätze.

Entsprechend dem hohen ausländischen Bevölkerungsanteil in der Nordstadt versuchen mehrere Teilprojekte, Maßnahmen zur verstärkten dauerhaften Integration der Migranten und Migrantinnen voranzutreiben.

C.2 Darstellung neuer Projekte

Im Rahmen der Landeskampagne "*Privathaushalte (er)leben Agenda*" beteiligten sich 35 Dortmunder Haushalte unterschiedlicher Größe und Alterststruktur an dem achtmonatigen Versuch, sich im privaten Lebensumfeld "nachhaltiger" zu verhalten.

Jeder Monat stand unter einem anderen Hauptthema. Als Kooperationspartner konnten dazu der Hausfrauenbund, die Verbraucherzentrale und das Umweltamt gewonnen werden. Jeweils am Anfang des Monats wurde in einem Haushaltstreffen das Thema gemeinsam vorbereitet und die Interessenschwerpunkte abgefragt. Dann wurde das jeweilige Thema von verschiedenen Seiten aus beleuchtet: in Aktionen, Exkursionen und Vorträgen.

Die Themen und die durchgeführten Veranstaltungen waren:

- Mai: "Konsum, Ernährung, Kleidung", Lebensmittel einkaufen mit dem Unternehmenstester mit anschließendem Frühstück,
- Juni: "Mobilität", Radtour am Kanal, Ausprobieren der Tickets 2000, Vortrag über CAR-Sharing, Wanderung im Regionalen Grünzug,
- Juli: "Wasser", Besichtigung der Wassergewinnungsanlage in Geisecke, Führung Klärwerk in Deusen, Ausstellung über "Chemie im Wasser" im Rathaus,
- August: "Freizeit, Naturerleben, Tourismus", Führung durch die Zeche Zollern II/IV, Wanderung durch das Naturschutzgebiet Hallerey, Ausprobieren der Freizeitkarte Dortmund,
- September: "Abfall", Vortrag über das Abfallwirtschaftskonzept, Besichtigung der Deponie Dortmund-Nordost,

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 8 |

- Oktober: "Energie", Energie-Seminar,
- November: "Wohnen", Vortrag über Bauen, Renovieren, Wohnen,
- Dezember: "Sozialer Umgang miteinander", Vortrag zu fairem (Konsum-)Verhalten und Produkte aus der sog. Dritten Welt.

Zum Abschluss der Kampagne wurden alle beteiligten Haushalte in den 16 Kommunen in NRW von einem unabhängigen Verbraucher-Institut über ihr Konsumverhalten und möglicher Verhaltensänderungen befragt. Die Auswertung wird für Sommer 2001 erwartet.

Die Dortmunder Haushalte gaben im Abschlusstreffen eine erste Einschätzung: Einerseits war die Informationsmenge in den acht Monaten sehr groß, andererseits wurden bestimmte Themen nicht tief genug behandelt. Daher soll in einem weiteren Treffen geklärt werden, ob eine eigene Arbeitsgruppe gebildet wird.

Die Ergebnisse aus der Kampagne werden für eine Internet-Präsentation aufbereitet und damit auch für andere Haushalte verfügbar gemacht, sobald die Kapazitäten vorhanden sind.

Mit dieser Kampagne hat sich Dortmund zusammen mit 15 weiteren Städten am 15. November auf der **Mediabörse** in Wuppertal präsentiert. Die Mediabörse zeichnet Projekte aus, die Öffentlichkeitsarbeit für eine nachhaltige Entwicklung in NRW durchführen. Als Gemeinschaftsprojekt wurde die Aktion "Privathaushalte (er-)leben Agenda" für die 20 besten Beiträge ausgewählt.

Zum Agenda-Kongress lag die Broschüre mit dem Titel "**Gute Beispiele nachhaltiger Entwicklung in Dortmund**" vor. Die meisten Fachbereiche der Verwaltung waren beteiligt. Dabei handelt es sich nicht nur um Projekte der Verwaltung, auch Projekte unterschiedlicher Größe von Initiativen und Verbänden sind aufgenommen worden, insgesamt 30. Die Zusammenstellung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, möchte aber als Mittel der Öffentlichkeitsarbeit den abstrakten Hintergrund der Agenda 21 verdeutlichen und Bürgerinnen und Bürger Anregungen für eigene Initiativen geben.

Seit nunmehr zwei Jahren findet der Erfahrungsaustausch der Agenda-Kommunen in NRW als "**Landesarbeitsgemeinschaft der Agenda-Kommunen**" statt. Am 06. April trafen sich etwa fünfzig Teilnehmende im Dortmunder Rathaus. Der Erfahrungsaustausch ist eine wichtige Informations- und Ideenbörse geworden. Aus diesem Kreis entstand die Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V., die sich als Ergänzung zum Erfahrungsaustausch versteht.

"**Städteregion Ruhr 2030**" ist eines von **21 Leitbildvorhaben**, die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung im **Ideenwettbewerb „Stadt 2030“** ausgewählt wurden.

In dem Forschungsprojekt werden die Städte Duisburg, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Bochum und Dortmund ein stadtreregionales Leitbild für die langfristige und nachhaltige Entwicklung entwerfen. Die Städte werden dabei von der Fakultät Raumplanung der Universität Dortmund wissenschaftlich unterstützt. Derzeit wird ein Regiebuch zur Erstellung eines Leitbildes ausgearbeitet. Damit findet der Agenda-Gedanke auch Eingang in die regionale Entwicklung.

Der Zeithorizont von 30 Jahren erlaubt, sich Zukunftsbilder frei von tagespolitischen Sachzwängen auszumalen. Ausdrückliches Ziel ist es, Gemeinschaftsaufgaben zu

identifizieren. Im Gegensatz zu einer Regionalisierung „von oben“ verbleibt die Handlungsverantwortung bei den beteiligten Städten als **Akteuren einer langfristigen und zukunftsfähigen, regionalökonomischen Entwicklung**. Dies wird auch durch die Bezeichnung Städteregion Ruhr ausgedrückt: Selbstständige Städte, die sich ihrer regionalen Verantwortung bewusst sind.

Die Umsetzung des Leitbildes erfolgt durch **gemeinsam getragene Leitprojekte**. Damit wird nachhaltige Entwicklung auch gemeinsam in der Region begonnen. Seit dem Herbst 2000 erarbeiten Vertreter aus den beteiligten Städten, der Fakultät Raumplanung und des Instituts für Landesplanung und Städtebau NRW auf unterschiedlichen Ebenen eine Vorhabensbeschreibung des angestrebten Leitbildprozesses als Grundlage für einen Förderantrag.

Auf 11 ha soll eine **Solarsiedlung** mit ca. 200 Einfamilienhäusern entstehen: **"Wohnen mit der Sonne am Apolloweg in Dortmund-Aplerbeck"**. In der Umsetzung bedeutet dies z.B., dass sich die Häuser nicht gegenseitig verschatten und durch ihre Anordnung die Optionen der aktiven und der passiven Sonnenenergienutzung offen sind. Während die Grundstücke überwiegend an private Bauwillige veräußert werden, soll ein Bauabschnitt mit mindestens 20 WE im Sinne des Programms „50 Solarsiedlungen in NRW“ entwickelt werden. Hier werden verschiedene Möglichkeiten zur Sonnenenergienutzung erprobt.

Für 2001 ist die Durchführung eines städtebaulichen Ideenwettbewerbes vorgesehen und für das Jahr 2002 die Schaffung von Planrecht. Frühestens ab 2003 kann mit dem Bau begonnen werden.

In Oespel sollen auf Grundlage des Ergebnisses eines städtebaulichen Wettbewerbes im Jahr 2000 einhundertfünfzig Einfamilienhäuser entstehen: das Modellprojekt **"Nachhaltiges Bauen in Dortmund-Oespel am Steinsweg"**. Während 2/3 der Grundstücke von der Stadt direkt an private Bauwillige verkauft werden, ist beabsichtigt, dass ein Bauträger die restlichen 50 WE erstellt. In Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Bochum sollen hier die Prinzipien des nachhaltigen Bauens umgesetzt und damit ein Beitrag zur lokalen Agenda 21 geleistet werden.

Konkret heißt dies z.B., dass die Häuser nicht nur während ihrer Nutzung einen geringen Heizenergieverbrauch haben, sondern auch der Energiebedarf der Baustoffe bei der Herstellung, beim Transport, sowie der Aufwand für die spätere sichere Entsorgung berücksichtigt wird.

Bei der weiteren Entwicklung der Wohnungsbestände in Arbeitersiedlungen und im sozialen Mietwohnungsbau werden neue Wege beschritten: **die bewohnergetragene Erneuerung in alten Siedlungsbereichen**. Die Verwaltung übernimmt es, Entwicklungsprozesse zwischen

- Eigentümern der Siedlungen,
- Mietervereinen und
- örtlichen Mietervertretungen

zu moderieren. Damit werden sowohl ein breiter Beteiligungsprozess als auch soziale, wirtschaftliche und ökologische Aspekte berücksichtigt.

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 10 |

Ziel ist es, über einen Interessensausgleich Konsens über die Entwicklung der Wohnsiedlungsbereiche zu erreichen. Bausteine der Siedlungsentwicklung - mit unterschiedlichen Schwerpunkten - sind:

- die Erhaltung des städtebaulichen Erscheinungsbildes, insbesondere der Arbeitersiedlungen,
- die Modernisierung der Gebäude und Wohnungen zur Anpassung an eine geänderte Nachfrage,
- Vereinbarungen zur Entwicklung der Mieten,
- die sozialverträgliche Privatisierung von Wohnungen vorrangig an bisherige Mieter,
- Vereinbarungen von Regelungen zum Kündigungsschutz bei Verkauf von Gebäuden oder Wohnungen an Dritte und
- die teilweise Neubebauung durch die Entwicklung von Innenbereichen.

Die getroffenen Vereinbarungen werden i.d.R. über städtebauliche Verträge abgesichert. Dieser Weg einer Entwicklung der Siedlungsbereiche unter intensiver Einbeziehung von Eigentümern und Bewohnern wurde bisher beispielhaft in der "Hüttensiedlung" und in der "Vogelsiedlung" erprobt und bereits weitgehend abgeschlossen. Für die "Jungferntalsiedlung" und die Siedlung "Bodelschwingher Straße" ist der Prozess eingeleitet.

Es ist vorgesehen, das Modell einer bewohnergetragenen Erneuerung auf weitere Siedlungsbereiche auszudehnen.

Ältere Menschen können kostenlos auf das freiwillige Angebot des **Ehrenamtlichen Sozialhelfer-Dienstes (ESHD) zur Begleitung und von Besuchen älterer Menschen** zurückgreifen.

Der Aufgabenbereich ist vielfältig und vom Einzelfall abhängig. Praktische Hilfestellungen bei schriftlichen Arbeiten, Einkäufen und Behördengängen sind ebenso gefragt wie die Vermittlung von anderen sozialen Diensten. Mehr auf die persönliche Zuwendung abgestimmt sind die Anforderungen bei der stundenweisen Vertretung der pflegenden Angehörigen und gemeinsamen Spaziergängen. Ein/e vertrauensvolle/r Gesprächspartner/in und gute/r Zuhörer/in zählt zu den wichtigsten Leistungen.

Zur Sozialhelferin bzw. zum Sozialhelfer kann jede Bürgerin und jeder Bürger in Dortmund berufen werden, die/ der

- sozial engagiert und ihrer/seiner Persönlichkeit für die Tätigkeit geeignet ist,
 - nicht vorbestraft ist,
 - zum Zeitpunkt der Berufung möglichst das 67. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und
 - mindestens drei Monate in dem Bezirk wohnt, in dem sie oder er tätig werden soll.
- Einsatzbereich der ehrenamtlichen Sozialhelferinnen und Sozialhelfer ist der Stadtteil, in dem sie leben. Hier sind die strukturellen Gegebenheiten und sozialen Angebote bekannt und können daher in den Hilfeprozeß einbezogen werden. Der gemeinsame Wohnort mit den Besuchten verbindet gefühlsmäßig und bietet viele Anreize für einen angeregten Gesprächsverlauf. "Vor Ort" tätig zu sein beinhaltet auch eine selbstbestimmende Zeiteinteilung für die Einsätze und "kurze Wege".

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 11 |

Gemeinsame Hausbesuche mit hauptamtlichen Dienstkräften, Einzel- und Gruppengespräche, Seminare, Fachvorträge und Besichtigungen von sozialen Einrichtungen bieten die Grundlage, den eigenen Wissensstand zu vertiefen. Ein Sozialarbeiter in der Koordinationsstelle des Sozialamtes ist zuständig für diese unterstützenden Bereitstellungen und Ansprechpartner.

Die Sozialverwaltung entwickelt ein *kommunales Konzept*, nach dem zukünftig die *Seniorenarbeit in Dortmund* gestaltet und organisiert werden kann. Dies schließt die Überprüfung der bisherigen Förderbestimmungen der offenen Seniorenarbeit ein. An der Konzeptentwicklung sind die Verbände der freien Wohlfahrtspflege, der Seniorenbeirat der Stadt Dortmund sowie weitere relevante Organisationen beteiligt.

Am Anfang steht eine Bestandsaufnahme und Untersuchung von 10 Lebensbereichen wie z. B. Bildung, Sport, Kultur, Wohnen. Durch die Erfassung von 620 Anbieteradressen wird ein umfassender Überblick über die in Dortmund vorhandenen Betätigungsmöglichkeiten für ältere Erwachsene auch außerhalb der spezifischen Angebote der Altenhilfe möglich.

Eine gemeinsame Bürgerbefragung mit dem Amt für Wahlen und Statistik soll ein Meinungsbild zu Einstellungen und Bewertungen älterer Bürgerinnen und Bürger zur heutigen kommunalen Seniorenarbeit und Erwartungen an die Zukunft hervorbringen.

Zusammen mit dem Institut für Gerontologie werden Altenhilfestrukturen in ausgewählten Stadtbezirken kleinräumig untersucht. Es soll festgestellt werden, in welcher Form gegenwärtig ältere Menschen auf Hilfen durch vorhandene Dienste, Einrichtungen oder Institutionen zurückgreifen können.

Ermittelt wird ob

- Hilfestrukturen ausreichen,
- effizient genutzt werden,
- ob und wie eine Verbesserung durch eine vernetzte Zusammenarbeit erreicht werden kann und
- mit welchem Hilfebedarf in naher Zukunft zu rechnen ist.

Aufgrund der Beschlüsse des Ausschusses für Soziales, Familie und Gesundheit, des Schulausschusses sowie des Kinder- und Jugendausschusses fand am 21.11.00 im Rathaus ein Workshop zur Erarbeitung *familienpolitischer Leitlinien der Stadt Dortmund* statt.

Vertreter/innen aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft versuchten sich an einer ersten Bestandsaufnahme zum Thema "Familie". Mehr als achzig Ideen trugen die Teilnehmer/innen zusammen, wie Familien in Zukunft in Dortmund leben sollen. Die Ergebnisse machen deutlich, dass Stadtteile und Nachbarschaften als unmittelbares Lebensumfeld eine zentrale Bedeutung haben. Die kommunale Infrastruktur hat die Aufgabe, diese Lebenswelt zu unterstützen und zu fördern. Der Workshop wurde als erste Orientierung und Diskussionsgrundlage verstanden.

Die „*Qualifizierungsinitiative Kulturwirtschaft*“ ist ein Kooperationsprojekt der Volkshochschule und der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung in Dortmund. Unter den

| | | |
|--------------|------------|-------|
| Fachbereich: | Datum: | Seite |
| 02 | 04.05.2001 | 12 |

Aspekten von "Qualifizierung", "Existenzgründung" und "Umnutzung alter Gebäude" ist dieses Projekt als Beitrag im Agenda-Prozess wesentlich. Neu ist der kulturelle Aspekt als wichtiges soziales Element.

Die positive Dynamik der Kulturwirtschaft für den Arbeitsmarkt und den regionalen Strukturwandel ist durch mehrere Kulturwirtschaftsberichte des Landes NRW deutlich geworden. Immer mehr Kulturschaffende versuchen mit ihrer künstlerischen Tätigkeit eine freiberufliche bzw. unternehmerische Existenz aufzubauen. Es liegt nahe, diese unternehmerischen Initiativen im Kulturbereich auch durch Qualifizierungsmaßnahmen zu begleiten und zu unterstützen.

Mit der *Fertigstellung des Kreativzentrums* ergaben sich neue Perspektiven für die VHS im kulturellen und kulturwirtschaftlichen Bereich. In Ergänzung des Angebotsspektrums zur Kulturellen Bildung wendet sich das VHS-Creativzentrum auch an Existenzgründer/-innen im kultur- und medienwirtschaftlichen Sektor mit integrativen und themenübergreifenden Angeboten. Kulturschaffende sollen sich im VHS-Creativzentrum die erforderlichen rechtlichen, kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Kenntnisse aneignen können, die in der Regel nicht Bestandteil der künstlerischen Basisausbildung sind. Hier sind auch die Programmbereiche beteiligt, die sich originär mit beruflicher oder berufsbegleitender Bildung befassen. Orientierungs- und Clearingangebote zur Studien- und Berufsvorbereitung für angehende Künstlerinnen und Künstler ergänzen das Programm.

Die *Existenzgründungsagentur der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund* ihrerseits hat bereits Anfang des Jahres 2000 die Aktivitäten für Kulturschaffende intensiviert. Grund dafür waren nicht zuletzt die Ergebnisse einer internen Evaluation: Die Befragung aller Personen und Unternehmen, die zwischen 1995 und 1998 Unterstützung durch die Agentur erhalten hatten, ergab: Jede/r fünfte Gründer/in arbeitet im Bereich Kultur und Medien

So ist das Kooperationsprojekt von VHS und WBF-DO keine Kulturförderung im klassischen Sinne, sondern eine *praxisnahe Hilfestellung zur Existenzgründung* unter wirtschafts- und beschäftigungsfördernden Aspekten. Die Zielgruppen der Aktivitäten umfassen sowohl die Künstlerinnen und Künstler selbst, wie Musiker/-innen, Designer/-innen, Filmemacher, als auch die Betriebe der Kulturwirtschaft (Verlage, Tonstudios, Produktionsgesellschaften). Angesprochen werden vorwiegend Personen, die bisher noch keinen etablierten räumlich-organisatorischen Rahmen für ihre Tätigkeiten haben und sich häufig mit Nebentätigkeiten – vom VHS-Kurs bis zum Austragen von Zeitungen – wirtschaftlich über Wasser halten.

Qualifizierungs-Workshops fanden großen Zuspruch. Volkshochschule und Wirtschaftsförderung haben auch in diesem Jahr weitere Qualifizierungsworkshops in ihre Programme aufgenommen. Weitere Aktivitäten im kulturwirtschaftlichen Sektor wie die Begleitung und Qualifizierung von Netzwerkgründungen sowie die öffentlichkeitswirksame Präsentation von Existenzgründungsprojekten von Kultur- und Medienschaffenden sind Arbeitsschwerpunkte für das Jahr 2001.

Das *dortmund-project* stellt sein Handeln auch unter die Maxime der nachhaltigen Entwicklung des Standortes Dortmund. In den unterschiedlichen Teilprojekten des dortmund-project kommen die Aspekte der nachhaltigen Entwicklung in unterschiedlicher Tiefe zum Tragen.

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 13 |

Hauptaufgabe des dortmund-project ist es, neue Führungsbranchen aufzubauen und zu stärken, um dadurch Wachstum zu fördern und zukunftsfähige Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern. Begleitend dazu sollen hochwertige Flächen bereitgestellt werden, und im Rahmen einer Qualifizierungsoffensive wird das Arbeitskräftepotential auf die neuen Aufgabenfelder vorbereitet.

Insbesondere im Teilprojekt e-city greifen die Aspekte der Nachhaltigkeit sehr deutlich: Hier geht es um die zielgerichtete Modernisierung der Stadt im Hinblick auf die neuen Führungsbranchen unter dem Blickwinkel der Zukunftsfähigkeit. Damit verbunden ist der Aufbau eines attraktiven Wohn-, Arbeits- und Lebensumfeldes sowie die Bedienung der Flächennachfrage mit hohen qualitativen Standards. Dabei werden u.a. leergefallene Industrieflächen, deren vorherige Nutzung z.T. aus ökologischer Sicht nicht unbedenklich war, für eine neue Nutzung aufbereitet. Dadurch werden keine neuen Flächen in Anspruch genommen.

Das dortmund-project wird mit den Projekten auf der Fläche *Phönix-West* darlegen, wie gewerbliche Standorte im Rahmen der Agenda 21 entwickelt werden können. Folgende Ansätze gibt es:

- Die Stadt Dortmund betreibt mit der Entwicklung dieser altindustrialisierten Fläche Flächenrecycling und reduziert die Inanspruchnahme von Freiflächen.
- Dadurch werden Freiräume gesichert, aber auch im Nutzungskonzept für die Fläche selbst werden große Freiräume von einer Bebauung ausgenommen.
- Bestimmte Bereiche werden als Schutzgebiete für Biotop- und Artenschutz von der Beplanung ausgenommen.
- Das Verkehrskonzept hat den Anspruch, die Belastungen für die Hörder Bürger möglichst gering zu halten, enthält aber auch den Ansatz, ein vernünftiges Rad- und Fußwegenetz aufzubauen.
- Eine frühzeitige Beteiligung der Bürger vor Ort hat stattgefunden, wodurch die örtliche Identifikation gefördert wird.
- Ressourcenschonende Energie- und Baukonzepte können verwirklicht werden (z.B. Kooperation mit dem Amt für Wohnungswesen, dessen bestehendes Wohnungsbauprogramm energetische, ökologische und flächensparende Qualitäten berücksichtigt).
- Eine Mischnutzung soll die Attraktivität der Fläche erhöhen, aber z. B. auch den Wegeaufwand minimieren.

Seit Anfang 2000 hat das *Generalsekretariat des Europäischen COPERNICUS-Programms*, des Umweltprogramms der europäischen Hochschulen, seinen Sitz in Dortmund. COPERNICUS – Cooperation Programme in Europe for Research on Nature and Industry through Coordinated University Studies - arbeitet an den Schnittstellen zwischen Hochschule, Umwelt und Wirtschaft.

Die Ansiedlung seines Generalsekretariates in Dortmund war durch eine städtische Grundfinanzierung ermöglicht worden. Die Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund unterstützt den Trägerverein Copernicus e.V. beim Aufbau eines europäischen Agenda-Netzwerkes.

Die Arbeit von COPERNICUS kreist um zwei Leitfragen:

| Fachbereich: | Datum: | Seite |
|--------------|------------|-------|
| 02 | 04.05.2001 | 14 |

- Welche Maßnahmen müssen die Universitäten selbst ergreifen, um in ihrem Bereich die Ziele einer nachhaltigen Entwicklung umzusetzen?
- Welchen gesellschaftlichen Beitrag können die Universitäten insgesamt als wichtige Akteure auf dem Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten?

Hier sieht COPERNICUS seine Aufgabe darin, ein gutes Zusammenspiel zwischen den Behörden, der Wirtschaft und den Universitäten zu entwickeln, um gemeinsam die Entwicklung einer Stadt oder Region voranzutreiben, Wachstumshindernisse zu beseitigen und Netzwerke zur Realisierung einer nachhaltigen Entwicklung zu knüpfen.

Neben vielfältigen anderen Initiativen auf nationaler und internationaler Ebene hat COPERNICUS inzwischen zwei von der EU geförderte Projekte in Angriff genommen:

- die Verringerung des Energiebedarfs von Universitäten in Europa und Israel,
- den Aufbau eines „Virtuellen Seminars“ zum Thema Nachhaltigkeit.

Langfristig soll Dortmund als Sitz des COPERNICUS-Generalsekretariates zum **Zentrum eines Netzwerkes der europäischen Hochschulen** im gesamten Bereich der „Agenda 21“ werden.

Eine europaweit einzigartige Datenbank vermittelt Wissenschaftler/innen, Politiker/innen, Institutionen und Privatpersonen ab sofort über das Internet Ansprechpartner für den Bereich Zukunftsfähigkeit: **die European DataBank for Sustainability** – die Europäische Datenbank für Zukunftsfähigkeit (<http://www.sd-eudb.net>).

Der Aufbau der jetzt fertiggestellten DataBank ist von einer Projektgruppe des **Instituts für Zukunftsfähige Projekte** (I.Z.P.) und des **International Network of Engineers and Scientists for Global Responsibility** (INES), beide Dortmund, in Angriff genommen worden. Neben nationalen und internationalen Sponsoren war das DataBank-Projekt auch vom Arbeitsamt Dortmund und von der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Dortmund unterstützt worden.

Das Ziel der DataBank besteht darin, die in Europa mit dem Leitbild Sustainable Development befaßten Institutionen und Experten systematisch aufzulisten und über deren Leistungsprofile, Arbeitsschwerpunkte, Spezialgebiete usw. Auskunft zu geben. „Europa“ schließt hierbei auch die osteuropäischen Länder ein. Die DataBank dient der Information und der Kommunikation: Sie ist sowohl darauf ausgerichtet, die allgemeine Öffentlichkeit mit den grundlegenden Ideen von Sustainable Development vertraut zu machen, als auch die internationale wissenschaftliche Diskussion zu stärken. Die Resonanz ist beachtlich: Zum Starttermin Ende Januar 2001 enthielt die DataBank bereits 1.800 Einträge, Mitte Februar waren es schon 2.000.